Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 12 (1962)

Heft: 2

Buchbesprechung: Europa und Übersee [Gustav Adolf Rein]

Autor: Albertini, R. v.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GUSTAV ADOLF REIN, *Europa und Übersee*. Gesammelte Aufsätze. Musterschmidt Verlag, Göttingen 1961. 347 S.

Wer den berühmten Aufsatz des Altmeisters deutscher Übersee-Geschichte in der HZ 137/1927 «Über die Bedeutung der überseeischen Ausdehnung für das europäische Staatensystem» und das heute noch maßgebende Buch «Die europäische Ausbreitung über die Erde» aus dem Jahre 1931 kennt, weiß, um was es dem Verf. geht und worin seine Stärke liegt: einerseits den Ursachen und Methoden der europäischen Kolonialpolitik im 16.—18. Jahrhundert, anderseits dem Zusammenhang und den wechselnden Beziehungen zwischen europäischem Staatensystem und außereuropäischer Expansion nachgehen. Hier hat Rein Grundlegendes geleistet, das heute leider oft in Vergessenheit geraten ist; die deutsche Forschung jedenfalls hat diese Probleme in den letzten Jahren kaum mehr behandelt. Dabei wäre es eine der Aufgaben der heutigen Historiographie, dieser weltpolitischen Ausrichtung und Interdependenz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. In der vorliegenden Aufsatzsammlung, die Freunde und Schüler zum 75. Geburtstag des Autors herausgegeben haben, wird die Thematik des HZ-Beitrages (der nicht abgedruckt worden ist) mannigfach abgewandelt und durch Ergänzungen und Erweiterungen vertieft, beginnend mit einer kritischen Besprechung von Windelband, Die auswärtige Politik der Großmächte 1494—1919, aus dem Jahre 1922 bis zum HZ-Aufsatz über «Die europäische Bedeutung der französischen Übersee-Politik im 16. Jahrhundert», der 1951 erschienen ist. Gegenüber dem mittelalterlich-missionarischen Ausgreifen und Herrschaftsanspruch Portugal-Spaniens treten in der zweiten Phase die europäischen Westmächte auf, voran Frankreich, das aber südeuropäisch orientiert und mit der Auseinandersetzung mit Habsburg beschäftigt ist und daher keinen Erfolg erzielt. Das Missionarische tritt zurück und wird von konkreten Wirtschaftsinteressen der Küstenstädte, dem Prestigebedürfnis der Monarchie und einem renaissancehaften Geist des Abenteuers abgelöst. Die durch päpstlichen Schiedsspruch legitimierte Weltaufteilung wird nicht anerkannt, interessante neue völkerrechtliche Regelungen und Argumentationen treten auf. Aus Freibeuterei, dem Versuch, in den spanischen Monopolbereich einzubrechen und einem gleichzeitigen Bestreben, die europäisch-kontinentale Politik von diesen ständigen Zusammenstößen im kolonial-maritimen Raum zu trennen, ergibt sich der Grundsatz «No peace byond the lines» oder «Au delà de la ligne il n'y a aucune paix»; jenseits einer fiktiven ozeanischen Grenze, die unter Umständen vertraglich geregelt wurde, galt das Recht des Stärkeren. Später richtet sich die Theorie des Mare liberum gegen Ansprüche der jeweils dominierenden Seemacht. Im 18. Jh. beginnt die europäische Machtpolitik direkt mit außereuropäischen Vorgängen in Verbindung zu stehen; nicht nur, weil einige Kriege unmittelbar im Kolonialbereich beginnen, sondern auch weil die Absicht besteht, die Machtposition im europäischen Gleichgewichtssystem durch bestimmte Aktionen in Außereuropa maßgeblich zu

beeinflussen (Pitt erobert «Kanada in Berlin», Frankreich greift in den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg ein). Diese Aspekte hat uns Rein immer wieder vorzüglich vor Augen geführt. Wirtschaftshistorische Fragen und die Kolonialpolitik des 19. und 20. Jahrhunderts interessierten ihn hingegen kaum, ebensowenig koloniale Verwaltungsmethoden.

Ein zweiter Teil enthält Beiträge zur amerikanischen Geschichte. Einige sind heute offensichtlich veraltet; eindrücklich bleibt jedoch die Gesamtbeurteilung der «drei großen Amerikaner Hamilton, Jefferson, Washington» (Einleitung zu den Klassikern der Politik, Bd. VII, 1923). Erwähnt sei zudem eine Ansprache zum 200. Geburtstag des Generals von Steuben, in dem Rein weniger nur den Drillmeister der amerikanischen Revolutionstruppen als den Berater und Freund Washingtons sehen will.

Die unmittelbar gegenwartsbezogenen Aufsätze aus der Zwischenkriegszeit — vor allem etwa «die Kolonialfrage in den Friedensverhandlungen von Versailles» — sind so einseitig-polemisch, daß man ob des Wiederabdruckes erstaunt ist.

Heidelberg *R. v. Albertini*

PAUL ISOART, *Le phénomène national viêtnamien. De l'indépendance unitaire à l'indépendance fractionnée.* Paris, Librairie générale de droit et de jurisprudence, 1961. 437 p.

Es handelt sich faktisch um eine Geschichte Indochinas im 19. und 20. Jahrhundert. Die Nationalbewegung soll zwar im Mittelpunkt stehen, doch wird sie mit Recht und Erfolg in den Gesamtzusammenhang der wirtschaftlichen, politischen und geistigen Situation eingebaut. *Isoart* schildert mit viel Verständnis das traditionelle Indochina mit seiner stark von China beeinflußten Kultur, betont jedoch, daß in den Jahren vor dem französischen Eingreifen keine innere Erneuerung wie in anderen fernöstlichen Gebieten erfolgt sei, ja die Beziehungen mit dem Ausland künstlich verhindert worden sind. Dennoch wird dann während Jahren energischer Widerstand geleistet, der umfangreiche Zerstörungen mit sich bringt. Die Kolonialherrschaft ergibt die bekannte Dreiteilung in Cochinchina, Tonking und Annam, wobei das Protektorat schnell fiktiven Charakter erhält und durch eine weitgehend direkte Verwaltung ersetzt wird. Mit Recht wird auf den Widerspruch hingewiesen, einerseits mit Erfolg eine von französischer Kultur bestimmte Elite heranzuziehen, ihr aber andererseits den Zugang zu den Ämtern zu verbauen. Das gleiche gilt für die beratenden Körperschaften. Die Anfänge eines städtischen Proletariates, die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, auch der starke Bevölkerungsdruck in einzelnen Agrargebieten führen dann zur Bildung erster oppositioneller Gruppen unter chinesisch-kommunistischem Einfluß und zu Unruhen. Ausführlich und objektiv — mit Ausnahme recht billiger Invektiven gegen die USA — wird die Zeit ab 1940 geschildert. Auch nach dem Kriege hatte es Frankreich verpaßt, im richtigen Augen-